

Neu erschienen

Die etwas andere Optik auf den FC Basel

Von Dominic Willmann

Die Idee entstand vor etwas über zwei Jahren. 2018, wenn der FC Basel sein 125-jähriges Bestehen feiert, könnte der Geburtstag mit einem Buch bereichert werden. Klar war den Initianten um Thilo Mangold, dass es nicht irgendein beliebiges Werk sein soll, sondern eines, das über das Wirken Rotblaus auf dem Rasen hinausgeht. Schliesslich, da sind sich die vier Autoren Mangold, Philipp Loser, Claudio Miozzari und Michael Rockenbach einig: Viele, die in Basel gross geworden sind, verbinden ihre persönliche Geschichte auch mit der Geschichte des Fussballclubs.

So ist ein 252-seitiges Buch über den «FC Basel und seine Stadt» entstanden, das einen anderen Blick auf den bedeutendsten Sportclub der Stadt wirft. Reich illustriert ist der Band, und es ist wohl kein Zufall, dass auf keinem der über 70 abgedruckten Bilder der Ball rollt. Das Autorenteam legte grossen Wert auf das, was neben dem Platz passierte.

So widmet sich ein Kapitel dem Thema Geld und erzählt Geschichten, die bislang noch nirgends zu lesen waren. Etwa, dass Gusti Nussbaumer, seit Jahrzehnten der Mann für alles im Verein, im September 2017 als einer der letzten nach dem historischen 5:0 über Benfica Lissabon den St.-Jakob-Park verliess und in einem Abfalleimer der Ballbuben drei verpackte Schinkensandwiches in einwandfreiem Zustand entdeckte. Nussbaumer zückte sein Handy, hielt diesen Moment des Überflusses fest, versorgte zwei Sandwiches in einem Kühlschrank und nahm das dritte mit nach Hause. Es sollte tags darauf sein Frühstück sein. Ähnlich hat Nussbaumer schon in der Spielerkabine gehandelt. Im Buch heisst es deshalb: «In Nussbauers Augen sind das alles Zeichen für einen Club, der satt geworden ist, der abhebt und das wirklich Wichtige aus dem Blick verliert.»

Die Bedeutung der Nationalelf

Eine andere nette Geschichte, die aufgegriffen wird, ist die Bedeutung der Nationalmannschaft am Rheinknie. In keiner anderen Stadt hat die Schweizer Auswahl häufiger gespielt als in Basel. Und dennoch ist sie in dieser Ecke der Schweiz fremder denn sonst wo. Der FCB bietet offenbar genug Erfolg, Event und Erlebnis. Das war aber nicht immer so. In den Neunzigerjahren war es gang und gäbe, dass an



Der Titel auf dem Rhein. Mit Fahnen und seinen Fans feiert der FC Basel 1973 die Meisterschaft. Foto Walter Heinzelmann

Länderspielen Fahnen mit dem Baselstab oder Schweizer Flaggen mit der Aufschrift «Basel» am Hag hingen. Und der Basler besonders stolz war, wenn Marco Walker, Dario Zuffi oder gar einmal Massimo Ceccaroni für die Auswahl aufboten wurden.

Jener Ceccaroni ist einer derjenigen schlechthin, die als «echte Basler Spieler» bezeichnet werden dürfen. Dieser Thematik wird ein ganzes Kapitel geschenkt und aufgrund der Zusammensetzung der ersten Mannschaft aufgezeigt, wie sich die Migrationsgeschichte der Stadt davon ablesen lässt. Schade ist, dass nicht mehr Beispiele aus dem Nähkästchen des Vereinslebens zum Besten gegeben werden. Dass Admir Smajic ein Publikumsliebhaber war, intern jedoch nicht zu den Beliebtesten zählte, weil er sich Sonderrechte ausbedungen hatte, ist hinlänglich bekannt. Ebenso, dass

Gleiches für Murat und Hakan Yakin galt, die mehr als einmal dem Training ferngeblieben waren, während andere pflichtbewusst ihr Pensum absolvierten.

Gerne hätte man noch mehr Storys aus der Kabine gelesen. Wie in den Zeilen über Sascha Ryttschkow, Scott Chipperfield oder André Sitek, die Pubfussballer des FC Basel. Sie alle hatten ein schwieriges Verhältnis zum Alkohol. Dennoch liebten sie die Fans.

Das Verhältnis zur Stadt

Den Autoren ist es gelungen, das Phänomen FC Basel unter einer anderen Optik darzustellen. Am Interessantesten wirken dabei die Passagen, in denen Protagonisten wie Nussbaumer, Ancilo Canepa, Jacques Herzog oder Bernhard Heusler zu Wort kommen und das besondere Verhältnis des Clubs zu seiner Stadt zu erklären versuchen. Dabei gehen die Verfasser auch der

Frage nach, wie sich diese Beziehung in den vergangenen 125 Jahren verändert hat. Diesen und vielen anderen Fragen sind die Macher von «Der FC Basel und seine Stadt» nach aufwendiger Recherche auf den Grund gegangen. Nicht zu finden sind hingegen Resultate oder Tabellen. Ebenso ist der Band keine Vereinschronik und darf auch nicht als Jubiläumsnummer verstanden werden. Vielmehr soll das Buch diejenigen ansprechen, die Hintergründiges über ihren FC Basel erfahren möchten.



Philipp Loser, Thilo Mangold, Claudio Miozzari, Michael Rockenbach: **Der FC Basel und seine Stadt. Eine Kulturgeschichte.** Christoph-Merian-Verlag, 252 Seiten, 29 Franken.

Mit Kopf und Herz die Grenzen verschieben

Marathonläufer Eliud Kipchoge peilt am Sonntag zum wiederholten Mal sein letztes Ziel an: den Weltrekord

Von Monica Schneider

Berlin. Glauben mochte es im Vorfeld kaum jemand. Als Eliud Kipchoge dann aber im Morgengrauen des 6. Mai 2017 auf dem Autodromo nazionale in Monza einen Marathon in 2:00:25 Stunden gelaufen war, staunte die Welt. Vielleicht also doch. Vielleicht wird der Mensch also doch einmal fähig sein, die 42,195 Kilometer unter zwei Stunden zu laufen.

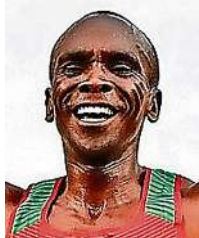
Bis auf 25 Sekunden hatte sich der Kenianer der magischsten aller Marken in der Leichtathletik genähert. Als Weltrekord, das war zum Vorhinein klar gewesen, wäre die Zeit nicht anerkannt worden. Denn das «Breaking2»-Projekt war ein hoch wissenschaftliches gewesen: Sich abwechselnde Pacemaker hatten Kipchoge über die Distanz eskortiert und ihm idealen Windschatten geboten, gepflegt wurde er fliegend – quasi Laborbedingungen, wie sie an jedem anderen Marathon nicht erlaubt sind.

Es war aber kein Zufall, dass sich der Sportartikelgigant Nike für Kipchoge als Protagonisten des Projekts entschieden hatte. Der lange unterschätzte, leichtfüssige Läufer hatte 2013 in Hamburg seinen ersten Marathon mit Streckenrekord gewonnen, und als er 2016 in Rio mit über einer Minute Vorsprung Olympiasieger wurde, war das sein sechster Sieg in Folge. Vier Monate

vorher hatte er in London in 2:03:05 Stunden den Weltrekord von Dennis Kimetto um nur acht Sekunden verpasst. Es ist die Konstanz auf allerhöchstem Niveau, die Kipchoge bis heute von allen anderen Marathonläufern unterscheidet. Und seine Gesundheit. Der 33-Jährige war noch nie ernstlich verletzt.

Die perfekte Strecke

Die physische und mentale Beanspruchung auf der Königsdistanz ist so hoch, dass sich die Schnellsten selten länger als ein bis zwei Jahre an der Spitze halten können. Kipchoge, der bereits als 18-Jähriger Weltmeister über 5000 Meter war, ist nun schon seit mehr als drei Jahren der unangefochtene Leader. Das Rennen in



Eliud Kipchoge.

Monza hat ihm damals die Erkenntnis beschert, die ihn bis heute begleitet und es auch in Zukunft tun wird. Er sagte: «Es zeigte mir, wozu der menschliche Körper fähig ist und dass wir Grenzen verschieben können, wenn wir die mentalen Barrieren überwinden.» Fast zwei Stunden lang war er jeden Kilometer in 2:50 Minuten gelaufen.

Am Sonntag startet Kipchoge in Berlin, zum vierten Mal in sechs Jahren. Sein Ziel ist klar, es ist das gleiche wie vor zwölf Monaten und auch wie 2015: Weltrekord. Berlin bietet dazu die geeignetste Strecke der grossen Marathonveranstaltungen: flach, breite Strassen, kaum enge Kurven und Kehren. Die letzten sechs Weltrekorde wurden in Berlin erzielt. Dass der Rekordhalter noch immer sein Landsmann Kimetto ist, der 2014 in 2:02:57 als Erster unter der 2:03-Stunden-Marke blieb, hat wohl weniger mit Kipchoges Form als mit den Umständen bei seinen früheren Teilnahmen zu tun.

Vor drei Jahren gab ihn sein Ausrüster fast der Lächerlichkeit preis, als sich in seinen Schuhen die Innensohlen lösten, herausrutschten und zuletzt wie schlappe Flügelchen wirkten. Kipchoge siegte mit geschundenen Füissen in 2:04 Stunden – beklagte sich jedoch nie öffentlich über das Malheur. Vor einem Jahr kam es zum Gipfeltreffen zwischen ihm, Wilson Kipsang und Kenenisa Bekele – dem einstigen Weltrekordhalter und dem Zweitschnellsten je. Nieselregen und rutschige Strassen verhinderten aber ein Rekordrennen, Bekele und Kipsang, der am Sonntag auch wieder antritt, fielen zurück, Kipchoge jedoch verpasste die Bestmarke um nur 35 Sekunden.

Aber er, der in Kenia längst Heldenstatus genießt, hält sich nicht mit Ver-

passtem auf. Er versucht, zu kontrollieren, was er kontrollieren kann. Valentin Trouw, sein Agent, sagt: «Was Eliud nicht beeinflussen kann, das akzeptiert er einfach, er verschwendet keine Energie.» Zudem habe er einen unerschütterlichen Glauben in sein Training und in Trainer Patrick Sang.

Auf dem Boden bleiben

Kipchoge gilt unter den Läufern als Weiser, er verbringt einen grossen Teil seiner Regenerationszeit mit Lesen und Schreiben. Und er sagt, was man wohl zuletzt von einem Marathonläufer erwarten würde: «Die Beine sind nicht einmal so entscheidend.» Wichtiger, findet er, seien Kopf und Herz. «Sie steuern die Beine.» Deshalb versucht er, sich auch immer wieder Gefühle und Emotionen in Erinnerung zu rufen, die er in Jugendjahren empfand. «Wir liefen mit so viel Freude, und so muss es auch heute noch sein», sagt er.

Mit Freude, aber auch Konsequenz. Denn obwohl längst Millionär mit Eigenheim in Eldoret, verlässt er seine Frau und die drei Kinder jeweils für die Vorbereitung eines grossen Rennens. Dann zieht er mit Läuferkollegen, auch vielen jüngeren, in ein kleines Haus seines Managements in Kaptagat. Um mit ihnen zu trainieren, aber auch, um ihnen zu zeigen, dass es selbst für ihn ein erfolgreicher Weg ist, auf dem Boden zu bleiben.

Schräglage

Rotblaue Prioritäten

Von Oliver Gut

4699 Zeichen weisen am Donnerstagmorgen den Weg in die Zukunft. Der FC Basel hat gleich drei Verträge verlängert und verkündet dies mit berechtigtem Stolz per Communiqué. Sowohl die beiden Weltklasse-Spieler Tim «TheStrxnger» Katnawatos und Florian «CodyDerFinisher» Müller wie auch die grosse Schweizer Hoffnung Luca «LuBo» Boller bleiben Rotblau bis zum September 2019 erhalten. Gerade im Falle der beiden Deutschen ist das ein Coup, denn sie hätten «Begehrlichkeiten bei anderen Teams geweckt», wie man der Mitteilung entnimmt.

Der Palmarès der drei Athleten ist beeindruckend: Sieger der Bundesliga, internationale Podestplätze, nationale Meistertitel – ein bisschen von allem vereinen diese drei Profis auf sich. Und wie jeder Profi, der beim FCB seinen Vertrag verlängert, sind auch sie voll des Lobes über ihren Arbeitgeber. So spürt etwa Weltklasse-Mann Katnawatos «grossen Rückhalt durch die Verantwortlichen im Verein», während für Ausnahmekönner Müller «immer klar war, dass ich bleiben möchte». Rising Star Boller schliesslich will «alles daran setzen, vor allem auch international den nächsten Schritt zu machen».

Geoffroy Serey Die hingegen äussert sich nicht. Mit keiner Silbe. Und auch sonst niemand. Auch mit ihm hat der FCB seinen Vertrag verlängert. Sogar bis Juni 2020. Aber nach 912 Zeichen ist die Mitteilung fertig, die kurz zuvor verschickt worden ist. Wen wundert's? Er ist nicht wirklich Weltklasse und mit seinen 33 Jahren auch kein aufstrebendes Talent mehr. Vor allem aber ist er kein eSportler. Sondern einer jener Trottel, die noch immer Verletzungen in Kauf nehmen, während sie einem Ball nachjagen.

Katnawatos, Müller und Boller sind da cleverer. Blasen an den Daumen gibts vielleicht vom Rumhebeln und Knöpfe drücken, während sie an der Spielkonsole für Rotblau ihre Tore in der virtuellen Game-Welt schießen. Fifa18 war gestern. Fifa19 ist morgen. Fifa20 übermorgen. Und vielleicht wird es ja tatsächlich bald so sein, dass das wichtiger ist als das dröge Gekicke auf Gras. Vielleicht führen die Begehrlichkeiten, welche TheStrxnger und CodyDerFinisher wecken, ja schon bald zum nächsten FCB-Transfer, der eine zweistellige Millionensumme bringt. Und vielleicht weisen 4699 Zeichen tatsächlich den Weg in die Zukunft.

Von rot bis blau

Die letzten Spiele

18.8. Cup: Montlingen-FCB	0:3
23.8. EL: FCB-Apollon Limassol	3:2
26.8. SL: FC Zürich-FCB	1:1
30.8. EL: Apollon Limassol-FCB	1:0
2.9. SL: FCB-Thun	1:1

September 2018						
MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO
					1	
3	4	5	6	7	8	9
10	11	12	13	14		16
17	18	19	20	21	22	
24	25		27	28	29	

Die nächsten Spiele

15.9. Cup: Echallens-FCB	16.00 Uhr
23.9. SL: Young Boys-FCB	SRF2 16.00 Uhr
26.9. SL: FCB-Luzern	20.00 Uhr
30.9. SL: Lugano-FCB	16.00 Uhr
6.10. SL: St. Gallen-FCB	19.00 Uhr

Fehlendes Sextett

Alle Nationalspieler sind zurück – aber nicht alle trainierten am Donnerstag auf dem Rasen: Während Eray Cömert (Schweizer U21) mit Hüftschmerzen pausierte, fiel Noah Okafor (U19) krankheitshalber aus – genauso wie Elías Riveros, der kein Aufgebot von Paraguay erhalten hatte. Weiter rekonvaleszent sind Valentin Stocker (Muskel-faserriss), Jonas Omlin (Muskelbündelriss) und Marek Suchy (Achillessehnen-OP).